

50 Toggenburger als Musterbürger für die EU

Die EU will vermehrt auf ihre Bürger hören. Mit gross-angelegten Bürgergutachten sollen die Sorgen und Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung erforscht werden – auch in der Schweiz.

Peter Traxler, St. Gallen

«Bis jetzt gibt es keine europäische Öffentlichkeit», sagt Hilmar Sturm von der Gesellschaft für Bürgergutachten in München. Um Europa zu gestalten, sei man bisher von den Interessen der Regierungen und von Grossorganisationen ausgegangen. Dies soll sich nun ändern: Europa brauche den Europabürger – die Bürger sollen in ihrer eigenen Sprache zu Wort kommen. Dazu werden in mehreren europäischen Ländern in ländlichen Gebieten sogenannte Bürgergutachten erarbeitet. «Zum ersten Mal werden Bürger Europas selbst gemeinsam ihre Vorstellungen für die Zukunft der ländlichen Räume vorlegen», sagt Sturm.

In die Erarbeitung der Gutachten wird auch das Nicht-EU-Land Schweiz einbezogen. 50 im Zufallsverfahren ermittelte Toggenburger wurden kürzlich nach Ebnat-Kappel (SG) eingeladen, wo sie in Gruppen vier Tage lang die heutige Situation und die Perspektiven des ländlichen Raums diskutierten. Zur Debatte standen 16 Themen, darunter so Unterschiedliches wie Heimat, Lebensstil, Verkehr, Wirtschaft und Werte.

Die Teilnehmer, vom 16-jährigen Sekundarschüler bis zum 75-jährigen Rentner, nutzten die Gelegenheit zur Mitsprache rege, wie Projektleiter Sturm festgestellt hat. Die Landwirtschaft habe nach wie vor einen grossen Rückhalt in der Bevölkerung, gefordert würden aber auch ein sanfter Tourismus, eine bessere Nutzung des Holzes oder die Realisierung eines Naturparks Werdenberg-Toggenburg.

Solche Erkenntnisse entsprächen zwar den allgemeinen Erwartungen, doch hätten sie besonderes Gewicht, weil sie direkt von der Basis kämen, sagt Walter Beyer vom Amt für Raumplanung in St. Gallen. Der Kanton hat die Finanzierung des Bürgergutachtens im Toggenburg übernommen.

Davon profitieren soll ganz Europa: Acht Teilnehmer des ländlichen Brainstormings werden nächstes Jahr nach Brüssel reisen, um die Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren. Dort werden sie mit Delegationen aus anderen europäischen Ländern zusammentreffen und die Situation der jeweiligen Land-

bevölkerung diskutieren. Gastgeberin ist die Europäische Union, die neben den Räumlichkeiten auch die Dolmetscher stellt und einen Teil der Kosten der Bürgergutachten trägt. Hinter dem Projekt steht zur Hauptsache das Netzwerk europäischer Stiftungen, in dem verschiedene namhafte Stiftungen wie die Fondation Bernheim, die Evens Foundation oder die in Lausanne und Paris ansässige Fondation Charles Léopold Mayer pour le Progrès de l'Homme vertreten sind.

Die Bürgergutachten sollen auch als Musterprojekt für die EU dienen. «Es ist einmalig, dass die Bürger verschiedener Länder direkt miteinander konferieren», sagt Projektleiter Hilmar Sturm und sieht darin einen Schritt zu mehr Demokratie in Europa. Offenbar erwartet man auch aus der Schweizer Provinz wichtige Impulse. Neben dem Toggenburg ist nur noch eine Region ausserhalb der EU im Projekt vertreten: Transsylvanien.